

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t



zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

41. Stück. I. Beilage.
Dienstag, den 23. October 1855.

Inhalt.

Dr. Mellin. — Durch die Lappen gehen. — Getreidepreis. — 48 Bekanntmachungen.

Chronik der Stadt Halle.

Dr. Karl Albert Ferdinand Mellin.

(Fortsetzung.)

In großer Anzahl versammeln sich deshalb Studenten und Bürger auf dem Markte, singen Siegeslieder und bringen in patriotischer Begeisterung den Preußen ein Vivat, den Franzosen ein Vereat aus. Doch diese Freude ist nur von kurzer Dauer. Der Siegesjubel löst sich bald in wehmuthsvolle Trauer auf. Die Nachrichten von der Niederlage unserer Truppen häufen sich und werden selbst von solchen Verwundeten (wie z. B. vom Major von Nasse) überbracht, denen man unbedingt glauben konnte. Die Vorkehrungen, um den Feind mit kräftiger Gegenwehr zu empfangen, werden eifrig, wenn auch nicht überall mit der erforderlichen Klugheit und Umsicht betrieben. Das Reservecorps wird am rechten Ufer der Saale und vor dem Leipzigerthore aufgestellt. Kampfsge-



rüſtet erwartet man den gefürchteten Feind. Mit banger Hoffnung ſieht der unerfahrene Bürger den militäriſchen Vorbereitungen zu, und von Angſt und Furcht erfüllt ſucht er die Koſtbarkeiten ſeiner Habe zu verbergen, und, was ihm am liebſten iſt, ſeine Kinder, an einen ſichern Ort zu bringen. Aber noch kann und will man nicht glauben, daß die Gefahr ſo nahe ſei: da ſprengt im Galopp das Herzbergſche Dragonerregiment durch die Straßen unſerer Stadt. Zwiſchen Steuden und Zieherben iſt es von den Franzoſen angegriffen und zurückgedrängt worden. Ein namenloſer Schrecken verbreitet ſich überall und wird noch vermehrt durch den Lärm der Trommeln, die Signale der Hörner, das Raſſeln der Kanonen und die Vorbereitungen zu einem nahen Treffen. Die Nachricht von dem Herannahen des Feindes konnte nun nicht länger mehr bemäntelt werden, denn man ſah ihn bereits an der Haide herumſchwärmen. Der Schrekkenruf: „Die Franzoſen kommen!“ iſt jetzt zur Wirklichkeit geworden. General Dupont, unter Oberbefehl des Marſchalls Bernadotte, nähert ſich (am 17. Oct.) mit raſchen Schritten unſerer Stadt. Die Vorpoſten der Preußen, welche an der hohen Brücke, in den Pulverweiden und an der Fähre bei Siebichenſtein aufgeſtellt ſind, werden angegriffen und zurückgedrängt. Viele ſinken in den Wellen des Fluſſes ihren Tod. Widerſtand iſt vergeblich. Die Preußen fliehen durch die Stadt nach dem Lager. Straßen und Marktplatz werden zum Schlachtfelde. Hinter verſchloſſenen Thüren hört der geängſtigte Bürger den Donner der Kanonen, das Einſchlagen der Kugeln, das Geknatter des Gewehrſeuers. Hier vernimmt er das Stöhnen der Sterbenden und den Schmerzensſchrei der Verwundeten, welche um Erlöſung bitten; dort ſieht er verfolgte Brüder vergebens nach einem Zufluchtsorte ſpähen und ein Opfer des rache-gierigen Feindes werden. In angſtvoller Freude und Spannung bemerkt er, wie hier, von Mitleiden ergriffen, ein entſchloſſener Mann dem Verwundeten und Sterbenden den letzten Labetrunk reicht, wie dort, die eigene Gefahr nicht achtend, ein Patriot dem fliehenden

Preußen die schützende Thüre öffnet und ihn verbirgt. Tödtet, Verwundete und Waffen aller Art liegen in den Straßen umher. Der jubelnde Siegesruf des Feindes wird zur Wehklage in den verwundeten Herzen der patriotisch gesinnten Bürger. Eine dumpfe Stille herrscht in der Stadt. Nur hie und da wagt es ein Neugieriger die verschlossene Thüre zu öffnen und die Straße zu betreten. Bange Ahnung und Furcht erfüllen alle Gemüther. Siegestrunken kehren die Franzosen vom Verfolgen ihres Feindes zurück und lassen nun ihren Uebermuth und ihre Rache an der unglücklichen Stadt aus. Die friedlichen Wohnungen der Bürger werden ein Raub der Plünderung. Man schlägt die Haushüren ein, wo sie nicht freiwillig geöffnet werden, holt die ruhigen Bürger aus ihrem Verstecke hervor und thut ihnen Gewalt an, schändet Frauen und Jungfrauen, raubt die Ersparnisse Jahre langen Fleißes und treibt Hohn und Spott mit den heiligen Empfindungen einer patriotischen Gesinnung.

Glücklicher Weise dauerte dieser Zustand nicht lange. Der menschenfreundliche Marschall Bernadotte erschien noch an demselben Tage (17. October) und that durch strenge Befehle der Plünderung und den Gräueltthaten Einhalt.

In dieser angstvollen Zeit waren aller Augen auf die Väter der Stadt gerichtet. Von ihnen erwartete man Hülfe und Rettung aus schwerer Bedrängniß. Zwar fehlte es den damaligen Mitgliedern des Magistrats nicht an Einsicht, patriotischer Gesinnung und aufopfernder Hingebung; allein sie waren meistens bejahrte Männer, die der Aufgabe nicht mehr gewachsen zu sein schienen, welche jene verhängnißvolle Periode erforderte. Sie erlagen daher auch mehr oder minder den mühevollen und oft mit persönlicher Gefahr verbundenen Arbeiten. Aber gerade in dieser Zeit der Bedrängniß entwickelte Mellin die ganze Energie seines Geistes. Er war der Genius, welcher zu helfen wußte, wo Alle rathlos dastanden. Ihm, als dem jüngsten und thatkräftigsten Rathsmitgliede, übertrug der Magistrat vertrauensvoll die schwierigsten

und gefahrvollsten Arbeiten. Nachdem die im Kampfe Gebliebenen beerdigt waren, sorgte Mellin in rascher Ausführung dafür, daß den Verwundeten ärztliche Hülfe und menschenfreundliche Pflege zu Theil wurde. Das Zuchthaus, den Rathskeller, das reformirte Gymnasium, die Moritzburg, die Schießgräben der Schützengesellschaften ließ er sofort in Militär-Lazarethe umwandeln. 450 Franzosen und 750 Preußen fanden in ihnen Aufnahme und Pflege. Und indem Mellin die Aufsicht über diese Anstalten selbst führte, sorgte er für die verwundeten, Kranken und sterbenden preussischen Krieger mit eben der aufopfernden Hingebung, wie es, durch die Umstände geboten, in humaner Gesinnung für die französischen Soldaten geschah. Wochentlang war er hier Tag und Nacht beschäftigt bald rathend und helfend, bald ermunternd und tröstend aufgetreten. Die Umsicht, mit welcher er außerdem die schwierigsten städtischen Angelegenheiten ausführte, der persönliche Muth, den er in Augenblicken der Gefahr zeigte und der ihn an seinem Platze finden ließ, wo Andere sich verborgen hielten; das unerschrockene, männlich feste Benehmen, womit er selbst dem Feinde und seinen Nachhabern entgegentrat; die Gewandtheit, welche er im geschäftlichen Verkehre entwickelte; die feins berechnete Klugheit, welche er im Umgange mit höhern Personen anzuwenden wußte; die freundliche wohlwollende Herablassung, wodurch er auch dem Niedrigsten im Volke Vertrauen einflößte, seine Leiden und Beschwerden anhörte und ihn mit schlagfertigen Tröstungen zu beruhigen verstand; besonders aber die rasche Entschlossenheit und der sichere Takt, welche ihn leiteten, wo es galt Unheil zu verhindern, bereits eingetretenes Unglück zu mildern, die feindlichen Führer zur Schonung und Nachsicht zu bewegen und die Wunden, welche dem Gemeinwesen geschlagen wurden, nicht unheilbar werden zu lassen — Alles dies erwarb ihm nicht nur die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten in hohem Grade und die dankbare Hochachtung seiner Mitbürger damaliger Zeit, sondern lenkte auch sehr bald die Aufmerksamkeit der französischen Behörden auf ihn. Sie würdigten seine Ta-

lente und schätzten seine Thatkraft. Und gerade hierdurch fand Mellin vielfache Gelegenheit die Gefahren und Lasten des Krieges zu mildern und manches Gute für unsere Stadt und deren Bewohner auszuwirken.

Nur einen Blick wollen wir einmal auf jene Zeit und die damalige Lage unserer Stadt im Besondern werfen, um die Prüfungen zu erkennen, welche unsere Väter erdulden mußten.

Der Plünderung war zwar durch die humane Gesinnung des Marschalls Bernadotte Einhalt geschehen; dennoch rechnete man den unmittelbaren Verlust und Schaden, welchen Stadt und Bürger damals erlitten, auf 200,000 Thlr. Bernadotte allein erhielt wegen Abwendung der allgemeinen Plünderung von der Stadt ein Geschenk von 20,000 Thlr. Die Verwundeten mußten nicht allein untergebracht, es mußte auch für ihre fernere Verpflegung und Erhaltung gesorgt werden. Die in der Marktkirche eingeschlossenen Gefangenen begingen ungeheure Excesse. Der Bürger seufzte unter der Last ununterbrochener und starker Einquartirung eines übermüthigen Feindes, der oft genug durch rohe Mißhandlung die Opfer vergalt, welche ihm gebracht wurden. Der Jahre lang gehegte und gepflegte Wohlstand wurde aufgezehrt durch die außerordentlichen Lasten, welche für Contributionen, Requisitionen, Lieferungen und Verpflegungskosten auferlegt werden mußten. Alle Geschäfte stockten, und Angst und Furcht hielten Anfangs sogar die Bewohner der benachbarten Landschaft zurück ihre Produkte zur Stadt und auf den Markt zu bringen, so daß es selbst an den nothwendigsten Lebensmitteln fehlte. Die Universität war aufgehoben worden, und unsere Stadt erlitt hierdurch einen jährlichen Verlust von mindestens 300,000 Thlr., welche die jungen Leute hier verzehrten. Alle Versuche bei dem Marschall Berthier, General Latour und Clarac und selbst bei Napoleon, die Universität wieder herzustellen, waren erfolglos geblieben; dagegen hatte es der gefürchtete Mann, als er am 21. October Halle wieder verließ, um seine siegreichen Waffen nach Osten zu tragen, nicht unter-

lassen, unserer unglücklichen Stadt noch eine Contribution von 34,000 Thlr. aufzuerlegen. Die angesehensten Männer der Stadt und Universität, Kesperstein, Niemeyer, von Madeweis, Landrath von Wedel, Major von Heyden, wurden urplötzlich und unerwartet gefangen genommen und als Geiseln nach Frankreich geführt worden. Der Tilsiter Friede hatte unserm Vaterlande die Hälfte seines Gebietes geraubt und in Friedrich Wilhelm III. uns einen Landesfürsten genommen, der den Instituten auch unserer Stadt mit einer so gnadenvollen Fürsorge bisher ergeben gewesen war. — Das Königreich Westphalen trat in's Leben. Napoleons Bruder Hieronymus wurde unser Landesherr; ihm mußte von unsern patriotisch gesinnten Bürgern auf dem Marke der Huldigungseid geleistet werden. Sie thaten dies mit blutenden Herzen und in stiller Ergebung, und nicht auf die jubelnde Weise, wie man es erwartet und verlangt hatte. Mit der neuen Regierung wurde auch eine neue Regierungsform geschaffen. Durch die Umwälzung der Staatsverfassung entstand auch eine Veränderung in allen Verwaltungszweigen der Regierung. Die bisherigen Steuern wurden entweder verändert oder erhöht, außerdem neue aufgelegt. Die Gewerke schaffte man ab, die Innungen löste man auf. An die Stelle der bisherigen Militäreinrichtung trat eine allgemeine Conscription. Das Polizeiwesen wurde anders eingerichtet und auch die städtische Behörde neu gebildet und organisirt. Selbst bis auf die Titel ging die Neugestaltung der Dinge, sodasß aus den bisherigen Rathmännern und Rathsmeystern Municipalräthe entstanden, die zu ihrem Dirigenten nicht einen Bürgermeister, sondern einen Maire erhielten.

In jener verhängnißvollen Zeit waren die öffentlichen und Privat-Kassen gar bald geleert, und immer neue Gelder sollten und mußten herbeigeschafft werden. Die Summe der bei und bald nach der Occupation an die französischen Generale und Beamten zu machenden Geschenke betrug 25,026 Thlr., wovon der General Maret 1124 Thlr., der Ordonateur en Chef 4000

Ehrl., 2 Kriegskommissaire 1600 Ehrl. der Marschall Berthier 11000 Ehrl. der General Menard 2000 Ehrl., dessen Adjutant 310 Ehrl., der erste Intendant 1000 Ehrl. erhielten. Hierzu kamen im Jahre 1806 und 1807 an Requisitionen 61,251 Ehrl., an Magazinbedürfnissen 2751 Ehrl., an Magazinlieferungen 42,649 Ehrl., an Tafelgeldern und Speisungskosten 14,038 Ehrl. an Kosten für das preussische Lazareth 22,700 Ehrl., an Kosten für das französische Lazareth 4709 Ehrl.; so daß die Kriegskosten allein in den Jahren 1806—8 bis zu der ungeheuren Höhe von 205,717 Ehrl. stiegen. Um aber dieses Geld herbeizuschaffen, hier patriotische Männer zu freiwilligen Gaben anzuregen, dort begüterte Bürger zu bewegen der bedrängten Vaterstadt zu Hülfe zu eilen, und, ohne den Credit zu schwächen und das städtische Eigenthum im Drange der Umstände zu verschleudern, immer neue Mittel und Wege aufzufinden, damit die laufenden Bedürfnisse gedeckt wurden und den Anforderungen des Feindes genügt werden konnte, welche Mühe, welche Umsicht des Geistes, welche Gewandtheit in der Verwaltung erforderte dieses schwierige Geschäft! Und fragen wir die alten Bürger unserer Stadt, blicken wir hinein in die Acten aus jener verhängnisvollen Periode, so vernehmen wir das einstimmige Urtheil: Mellin war schon damals die belebende Seele des Magistrats, und seiner Klugheit und Thatkraft verdankte es unsere Stadt hauptsächlich, daß sie in so schwerer Prüfungszeit nicht gänzlich erlag. Mellin's rascher Geist war den damaligen Umständen gewachsen, und seine Verdienste um das Gemeinwohl der Stadt fanden daher eine allseitige Anerkennung, auch bei den französischen Behörden. Der Ruf seines Namens drang selbst bis in das Cabinet nach Cassel und Hieronymus, König von Westphalen, ernannte ihn 1808 mit einem bedeutenden Gehalte zum Maire von Halle.

(Fortsetzung folgt.)



Durch die Lappen gehen.

Bei fürstlichen Jagden, wie sie in früheren Zeiten üblich waren, brachte man oft kostspielige Mittel in Anwendung, den Wald zu umzäunen, damit das Wild nicht durchgehen könne. So spannte man z. B. in entsprechender Höhe eine starke flächfene Leine von Baum zu Baum, von welcher in mäßigen Zwischenräumen große Tuchlappen herabhingen. Diese Lappen, 4—5 Fuß lang und etwa drei Fuß breit, waren häufig mit den fürstlichen Wappen bedruckt. Man kann deren in jedem Jagdzeughause noch sehen. Kam ein Hirsch vor die Lappen, die zu hoch angebracht waren, als daß sie hätten übersprungen werden können, so schlug er eine andere Richtung ein. Die Lappen mit den bunten Wappen schreckten ihn überall zurück. Nur in der höchsten Noth, wenn ihm die Hunde auf den Fersen waren, brach er wohl auch in die Lappen hinein und ging durch. Unter den Jägern hieß es dann: der Hirsch ist durch die Lappen gegangen. Diese Redensart ging auch in das gewöhnliche Leben über. Von einem Menschen, der sich irgend einer Verpflichtung durch die Flucht entzogen hat, pflegt man zu sagen: er ist durch die Lappen gegangen.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 20. Octbr. 1855.

Weizen	4	Thlr	7	Sgr.	6	Pf.	bis	4	Thlr.	20	Sgr.	—	Pf.
Roggen	3	"	15	"	—	"	"	3	"	25	"	—	"
Gerste	2	"	2	"	6	"	"	2	"	15	"	—	"
Hafer	1	"	5	"	—	"	"	1	"	15	"	—	"

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. C. Stein.

Bekanntmachungen.

Janus,

Lebens- u. Pensions-Versicherungs- Gesellschaft in Hamburg.

Am 1. Januar d. J. waren in Kraft:

3527 Lebens-Versicherungen mit Bco. Mk.
6,100,920.

Die jährliche Prämien-Einnahme dafür war:

Bco. Mk. 206,064. 13 s. 9 Pf.

Vom 1. Januar bis 29. September dieses
Jahres wurden neu abgeschlossen:

656 Versicherungen mit Bco. Mk. 1,100,045.

gegen

325 Versicherungen mit Bco. Mk. 533,095.

in dem entsprechenden Zeitraume des vorigen
Jahres.

Prospecte, Antragsformulare etc.
gratis.

Halle a/S., October 1855.

Die Haupt-Agentur:

E. Scheidemandel.

Die Erhebung des Stättgeldes auf den Wochenmärkten und des Aufzugsgeldes auf den Viehmärkten hieselbst auf drei beziehungsweise sechs Jahre vom 1. Mai 1856 bis 1. Mai 1859 beziehungsweise 1. Mai 1862, soll

Mittwoch den 24. d. M. Vormitt. 11 Uhr auf dem Rathhause an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Kanzlei aus. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 13. Octbr. 1855.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Kreis-Gerichte zu Halle a/S.

I. Abtheilung.

Die dem Seilermeister Johann Karl Pökel und dessen Ehefrau, Johanne Friederike Christiane geborene Gotsch gehörigen, im Hypothekenbuche von Halle sub Nr. 1502 und 1503 eingetragenen, am Steinthor belegenen Hausgrundstücke mit Hof und Garten, welche in eins zusammengezogen, nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13 —) einzusehenden Taxe abgeschätzt auf

7090 Thlr. — Sgr. — Pf. sollen

am 21. Februar 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6 vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath Stecher meistbietend verkauft werden.

Ein Student der Theologie giebt in den alten Sprachen (auch sonstigen Schuldisciplinen), Anfängern auch im Italienischen und Französischen Privatunterricht Mittelstraße 7, Hof eine Treppe.

Den Angehörigen der Schüler und Schülerinnen unserer deutschen Schulen bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß die Schulgelber monatlich vorausbezahlt werden müssen. Zugleich fordern wir insbesondere Diejenigen, welche aus der ersten Hälfte dieses Jahres mit Zahlungen noch im Rückstande sind, auf, solche schleunigst zu leisten, da wir veranlaßt sind, wegen der älteren Reste schließlich executivische Maaßregeln herbeizuführen. Halle, den 15. Oct. 1855.

**Das Directorium der Franckeschen
Stiftungen.**

A u c t i o n.

Mittwoch den 24. d. M. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich einen Theil des Nachlasses der **Striegel'schen Eheleute Schloßgasse Nr. 5**, als: Sopha, Bettstellen, Tische, Stühle, Bilder, fast neues Gefäße, Federbetten, Böttcherwerkzeug, Nutz- u. Brennholz &c.

Brandt,

Auct.=Comm. u. ger. Taxator.

A u c t i o n.

Dienstag den 23. Oct. c. Nachmitt. 1 Uhr „Englischer Hof“ Versteigerung von div. **Neubles &c., Haus- und Küchengeräthe, Kleider, Betten, Lampen, Uhren, Gewehren u. dgl. m.**

Carl Pätzoldt.

Das Grundstück, Mühlberg Nr. 5, ist unter vortheilhaften Bedingungen mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer, Taubengasse 9.

Ein Haus in der Schmeerstraße mit Laden, Hof und Kellern ist zu verkaufen. Das Nähere bei

W. Sasse, an der Moritzkirche Nr. 1.

Braunkohlensteine,
in bekannter Güte, empfiehlt **G. Spiegel,** Taubengasse 2 nahe dem Steinwege.

Ein Kahn mit 40 Wispeln guter Thüringer Speisekartoffeln ist angekommen, um damit schnell zu räumen à Wispel 18 Thlr., in Scheffeln derselbe Preis. Der Kahn ist angelegt auf der Schiffsaale bei Mann.

Gränser, Schiffseigner.

Ein noch sehr gutes Sopha (Mahagoni) steht billig zu verkaufen gr. Ulrichsstr. Nr. 21.

Große saftreiche Mal. Citronen, à Stck. 8—10 \mathcal{L} und 1 *Sgr.*, empfiehlt **Volke.**

Stralsunder Bratheringe,
mit delikater Gewürzsauce, à Stck. 9 \mathcal{L} , bei
Volke.

Verschiedene Särge und ein Sopha sind, um schnell zu räumen, billig zu verkaufen Brunnenplatz Nr. 7.

Guß- und Schmiedeeisen (Maschinentheile),
2 bis 300 Ctr., haben abzulassen

W. Hännig & Comp. succ.

Knochen, Lumpen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink kaufen Dieselben zu den höchsten Preisen.

Neues süßes Pflaumenmus,
à U. 2 *Sgr.* 2 \mathcal{L} , empfiehlt **F. A. Timmler,**
alter Markt 36.

Geschäfts = Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich am hie-
figen Plage, gr. Ulrichsstr. Nr. 52, eine

**Lederhandlung und
Lederausschnittgeschäft**

und empfehle dies Unternehmen dem Wohl-
wollen eines verehrten Publikums.

Für die Herren Schuhmacher, Sattler,
Buchbinder, Mützenmacher &c., habe ich für
die besten Ledergattungen gesorgt, und
werde die Preise möglichst billig stellen.

Halle, den 16. October 1855.

Albert Eppner,
große Ulrichsstr. Nr. 52.

Alle Kleidungsstücke werden gereinigt und ausge-
bessert; zugleich wird auch braun und schwarz gefärbt
am Bauhof Nr. 4.

Meubles und Instrumente jeder Art werden in-
außerhalb durch unsern kleinen Meubleswagen schadlos
transportirt; auch sind wir jederzeit bereit, aller Art Ge-
genstände reell und pünktlich zu besorgen. Bestellungen
erbitten wir alter Markt Nr. 36 und Schmeesstr.
Nr. 17. **Breitenborn und Habekus.**

Regenschirme &c. zu repariren so wie auch neu zu
überziehen, wird gut und billig besorgt; auch werden
alte Schirme zum höchsten Preis gekauft von der Wwe.
Jäger, kl. Ulrichsstr. Nr. 10.

St Gummischuhe, sowie alle Reparaturen, fertigt
schnell bei Garantie **J. Deffner, Schuhmachernstr.,**
Leipzigerstr. Nr. 3, früher 7.

Mit Vielem hält man Haus,
Mit Wenigem kommt man aus.

Aus $2\frac{1}{2}$ Elle Tuch fertige ich einen Rock, aus $2\frac{3}{4}$ Elle einen Ueberzieher, von 2 bis $2\frac{1}{4}$ Elle einen Waffenrock, Dienstroch, vollkommen und gut sitzend, sauber und elegant gearbeitet; nebenbei stelle ich einen soliden Arbeitslohn. **J. Krumpé, Schneidermstr.**

Nr. 3, große Steinstraße Nr. 3.

Bitte nicht zu übersehen.

Wäsche wird billig gewaschen, abgeholt und wieder ins Haus gebracht. Zu erfahren kl. Sandberg 8 eine Treppe und lange Gasse 9, rechts eine Treppe.

Meines süßes Pflaumenmus empfiehlt billigt
Otto Thieme, Neumarkt.

Bier Familienwohnungen sind Mühlberg Nr. 5, und eine Taubengasse Nr. 9, sofort zu vermieten, erstere zu Neujahr, letztere sogleich zu beziehen. Näheres bei

Berner, Maurermeister.

Königsstraße Nr. 1 ist eine Wohnung von 2 Stuben und 3 Kammern billigt zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres Herrenstraße Nr. 5 im Laden.

Ein Laden,

mit oder auch ohne Wohnung, in der Mitte der Stadt unweit des Marktes ist zu vermieten. Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör und Gartenpromenade, ist zum 1. April 1856 gr. Ulrichstraße Nr. 11 zu vermieten.

Die seit langer Zeit von Herrn Major von Polenz inne gehabte, bequem und elegant eingerichtete, freundliche Wohnung, ist Ostern zu beziehen bei

Louis Kehse, vor dem Schifferthor Nr. 9.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder Neujahr zu beziehen Leipzigerstr. 81.

Schlafstellen mit Beköstigung sind Mann. Str. 23.

Rittergasse Nr. 1 eine Treppe hoch ist eine Wohnung zum 1. April 1856 zu vermieten. Preis 50 Thlr. jährlich.

Die Wohnung, alter Markt Nr. 25, welche Frau Criminal-Director Schulz inne hat, ist zum 1. April 1856 anderweit zu vermieten.

Mittelstraße Nr. 3 ist ein bequem eingerichtetes Logis, bestehend aus 3 Stuben, heizbarem Entrée, 4—5 Kammern u., zu vermieten.

Vermiethung.

Mein früheres Geschäftslocal mit Ladenstube, gr. Steinstr. Nr. 9, welches ich noch bis zum 1. April k. J. inne habe, steht durch mich für diese Zeit billigest zu vermieten.

S. Karmrodt,
Musikalienhandlung.

Zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist von jetzt oder Neujahr zu beziehen; auch steht daselbst ein Pferdestall zu vermieten an der Moritzkirche Nr. 1.

Die Bel.-Etage in meinem Hause, gr. Märkerstr. Nr. 22, bestehend aus 6 Stuben, Kammern und Zubehör, ist zu vermietthen. **Anton Zeig.**

Stube und Kammer mit Kochgelegenheit ist zu vermietthen gr. Ulrichsstr. Nr. 3.

Eine Wohnung zu 24 Thlr. ist zu vermietthen und Neujahr zu beziehen Breitestr. Nr. 17.

Stube und Kammer ist zu vermietthen und Neujahr zu beziehen Paradiesgasse Nr. 5.

Logis mit Beköstigung sind gr. Klausstr. Nr. 7.

Eine neu zugerichtete Parterre-Wohnung, auf dem Hofe, ist sogleich oder Neujahr an ruhige Leute zu vermietthen Schmeerstr. Nr. 26.

Vermietbung.

Eine meublirte Stube mit Kammer ist zu vermietthen Taubengasse Nr. 2.

Ein in jeder Beziehung zu empfehlendes Kindermädchen sucht mit dem 1. Nov. d. J. anderweitig wieder Dienst. Zu erfragen Wallstr. Nr. 1, 1 Treppe hoch.

Ein ordentlicher, mit guten Zeugnissen versehener Bediente sucht eine Stelle zum Ersten oder Neujahr. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Zeug zu zwei Westen gefunden und abzuholen Bauhof Nr. 4. **Neuter.**

Ein kleiner Hund, Wachtel- und Hühnerhund, Bastard, braun und weiß gefleckt, ist entlaufen Weidenplan Nr. 6. Wiederbringer erhält eine Belohnung.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)